



Ein Gebäude, das die LGT und ihre Werte symbolisiert

Die LGT wächst als Unternehmen kontinuierlich, und die Mitarbeiterzahlen steigen dementsprechend. Daher erweitert die Bank ihren Hauptsitz an der Herrengasse in Vaduz. In den kommenden Jahren wird Raum für bis zu 450 neue Arbeitsplätze entstehen, und das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs vereinigt zahlreiche Ansprüche des Bankhauses in sich. **Text: Heribert Beck**

«BEREIT, NEUE WEGE ZU GEHEN»

«Das Projekt passt sehr gut zur LGT», sagte CEO Prinz Max von und zu Liechtenstein in seinem Fazit. «Die Bank hat eine lange Historie und Tradition, aber auch den klaren Anspruch, stets nach vorne zu schauen und neue Wege zu gehen. Auf diese Weise haben wir die Herausforderungen der vergangenen Jahre gut überstanden. Neue Wege gehen wir auch mit dem Erweiterungsbau, der gut durchdacht ist und beste Qualität gewährleistet. Was wir nun bauen, ist mehr als Standard – und Standard wollen wir auch nicht sein, sondern weiterhin auf hohem Niveau performen.»

«Ein neues Gebäude zu errichten, ist eine spannende Herausforderung für eine Bank, aber auch eine schöne Aufgabe. Denn die Notwendigkeit für einen Erweiterungsbau zeigt, dass sich ein Unternehmen gut entwickelt», sagte Prinz Max von und zu Liechtenstein, CEO der LGT-Gruppe, bei der Präsentation des Siegerprojekts des international ausgeschriebenen Architekturwettbewerbs. Es sei eine überaus spannende Erfahrung gewesen, die insgesamt 13 zunächst anonym eingereichten Projekte zu begutachten. Besondere Freude habe es der Jury dann aber bereitet, die drei Finalisten – zufällig je einer aus Liechtenstein, der Schweiz und Österreich – persönlich kennenzulernen und die Ge-

danken hinter ihren Vorschlägen zu erfahren.

«Das am Ende ausgewählte Siegerprojekt hat uns von Anfang an äusserst gut gefallen. Es ist sehr rund und durchdacht, und mit ihm bringt sich die LGT stark in die Örtlichkeit ein, die uns sehr am Herzen liegt», sagte Prinz Max von und zu Liechtenstein. «Es ist eine Bereicherung für die Bank, für die Gemeinde Vaduz und für das ganze Land. Ich gratuliere der Fischer Architekten AG herzlich zum Wettbewerbssieg und bedanke mich im Namen der LGT bei allen Beteiligten, die zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.»

«Kombination aus Können und Glück»

Architekt Silvio Tescari verwies im Namen der Jury, bestehend aus bankinternen und -externen Fachleuten, auf die Vorzüge des Siegerprojekts der Fischer Architekten AG mit Sitz in Zürich. Unter anderem habe es überzeugt durch sein klares Konzept, die beste Ausnutzung im Verhältnis zwischen Volumen und Nutzfläche, seine grosse Flexibilität und einfache Bewirtschaftung im Betrieb sowie durch hohe Werte in Bezug auf Energieumsatz und Nachhaltigkeit.

Der mit dem Siegerpreis, einem Eichenholzwürfel mit Gravur, ausgezeichnete Christian Leuner, Geschäftsführer der Fischer Architekten AG, betonte, dass es eine ehrenvolle Aufgabe für sein Büro sei, das Projekt zu realisieren. «Wir haben auf den Entscheid der Jury hingefiebert und uns schliesslich sehr gefreut. Um einen solchen Wettbewerb zu gewinnen, braucht es aber nicht nur Können, sondern auch Glück.»

Gewachsene Strukturen nicht verdrängen

Zunächst haben sich Leuner und seine Mitarbeiter gefragt, wie das Projekt quartierverträglich in den gewachsenen Strukturen zwischen Herrengasse, Altenbach und Egertastrasse umgesetzt werden kann. «Arbeitsplätze für bis zu 450 Mitarbeiter verlangen nach einem ziemlich grossen Vo-

lumen. Mit unserer Lösung mit drei fingerähnlichen Gebäudeteilen wollten wir diese Verträglichkeit und Integration erreichen anstelle einer optischen Verdrängung der bestehenden Bausubstanz. Natürlich wird es im Quartier einen Massstabsprung geben. Der Erweiterungsbau trägt sich aber gut mit der Silhouette der bestehenden Wohnhäuser, und er passt sich durch die treppenartige Struktur der drei Gebäudeteile sensibel in den Hang ein.» Zwischenräume ermöglichten überdies die Anlage kleiner, von Sonnenlicht durchfluteter Gärten als Erholungsraum für die Mitarbeiter.

«Das Gebäude gibt ein Statement ab»

Neben seiner Flexibilität – ob im Endausbau Grossraum- oder Einzelbeziehungweise Doppelbüros entstehen werden, ist noch offen – legte Leuner besonderen Wert auf die Grundkonstruktion des Gebäudes. «43 Prozent der Liechtensteiner Landesfläche sind von Wald bedeckt. Die Materialauswahl Holz lag daher angesichts der angestrebten Nachhaltigkeit nahe. Dennoch haben wir intern lange diskutiert, ob wir dies einer Bank vorschlagen sollen. Rechnet man es aber konsequent durch, ergeben sich beste Werte.» Der Architekt räumte zwar ein, dass aufgrund von Statik und Erdbebensicherheit nicht gänzlich auf den Werkstoff Beton verzichtet werden könne. «Der ganze Rest stellt aber einen reinen Holzbau dar. Als Material könnte Fichtenholz dienen, das quasi vor der Haustür ausreichend vorhanden ist. Möglich wäre aber auch Eiche.»

Grosse Bedeutung massen die Mitarbeiter der Fischer Architekten AG auch klaren Strukturen für Fassade und Installationen bei. Die Fenster sind beinahe raumhoch, und jedes zweite lässt sich zum Lüften öffnen. Sonnenschutz wird durch Rafflamellen gewährleistet, um im Sommer möglichst viel Wärme gar nicht erst ins Gebäude zu lassen. Weiterer Wärmeentzug wird durch eine Nachtauskühlung sowie über das Grundwasser gewähr-

leistet. Die vom Wasser abgekühlte Luft wird entlang der Fassade durch das Gebäude geleitet. Nach dem gleichen System funktioniert das Heizen im Winter, wobei die Wärme über eine Erdsonde gewonnen wird.

«Es braucht etwas Mut, sich für einen Holzbau in dieser Grössenordnung zu entscheiden. Holz ist ein lebendiges Material, das sich verfärbt, und es benötigt einige Zeit, bis es wirklich edel altert. Doch es gibt meines Erachtens nicht viele Banken, die über ein solches Gebäude mit Wiedererkennungswert verfügen, und es gibt von der Fassade bis zum Innenleben ein Statement ab, das die LGT stolz nach aussen tragen kann», lautete das Fazit von Christian Leuner.

Erste Etappe 2023 fertig

«Ein wirklich eindrückliches Projekt, das den Nachhaltigkeitskriterien der LGT vollkommen gerecht wird», sagte Ivo Klein, Geschäftsleitungsmitglied der LGT. Nun wisse die Bank, was sie bauen werde. Zuvor gebe es aber noch eine Reihe administrativer Arbeiten zu erledigen, wie die Überarbeitung des Richtplans in Kooperation mit der Gemeinde Vaduz, den Antrag auf die Baubewilligung und die Ausführungsplanung. «Wir hoffen, dass wir Ende des Jahres 2021 mit dem eigentlichen Bau starten können», sagte Ivo Klein und verwies darauf, dass zunächst in einer ersten Etappe Arbeitsplätze für 220 Mitarbeiter geschaffen werden. Ob und wann die zweite Etappe mit den beiden östlichen Gebäudeteilen realisiert wird, hänge vom weiteren Wachstum der LGT ab.

Was die eigentliche Bauzeit angeht, zeigte sich Christian Leuner optimistisch. «Das Projekt erfordert zwar eine lange Planung, aber der Rohbau dürfte dafür schnell erstellt sein. Wenn vieles vorher geklärt wird und es gut läuft, gehe ich davon aus, dass die erste Etappe in anderthalb Jahren fertiggestellt werden kann. In der Realisierungsphase an sich sehe ich nur sehr geringe Risikofaktoren, die für eine Verzögerung sorgen könnten.»